

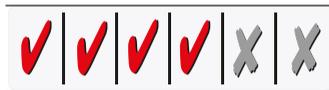
# Botschaft plakativ vermittelt

Eine schwungvolle Inszenierung des Musicals »Grimm!« lässt über Schwächen in Text und Musik hinwegsehen.

## REZENSION

Lars Geerdes

lg@fla.de



Flensburg. Das neue Musical am Schleswig-Holsteinischen Landestheater sorgt dank glänzender sängerischer Leistungen und seiner humorvollen Inszenierung für ein vergnügliches Theatererlebnis. »Grimm!« mit dem Libretto des Flensburgers Peter Lund und der Musik des in Bremen geborenen Thomas Zaufke bietet sprachlichen Witz, garniert mit zweideutigen Wortspielen, und eine - allerdings ziemlich plakativ vorgetragene - Botschaft von Toleranz gegenüber dem Fremdartigen.

Gleichzeitig geriet der Premierenabend am Sonnabend im Flensburger Theater zu einer gelungenen Demonstration dessen, was auf einer Theaterbühne trotz corona-bedingter Einschränkungen möglich ist.

Schon das nur in schwarz und weiß gehaltene Bühnenbild von Ulrike Reinhard deutet an, dass es hier um den krassen Gegensatz zwischen »wir« und »ihr« geht. Hier das im unschuldigen Weiß gehaltene Dorf, in dem die Harmonie der Bewohner untereinander zwar durch ein Lügegebäude aufrecht erhalten wird, aber immerhin weitgehend funktioniert. Dort der im bedrohlichen Schwarz erscheinende Wald, in dem - angeblich - nur Gefahren lauern auf den, der sich aus dem Dorf dorthin traut.

### Hype um Grimms Märchen

Die von den Brüdern Jacob und Wilhelm Grimm gesammelten und ab 1812 veröffentlichten »Kinder- und Hausmärchen« haben in den letzten Jahren neue Aufmerksamkeit erhalten. Beispielhaft seien hier der Film »Hänsel und Gretel: Hexenjäger« von 2013 und die TV-Serie »Grimm« (2011-2017) genannt, in der es um Fabelwesen geht.

Schon der Titel des Musicals, »Grimm!«, greift das Thema auf mehreren Ebenen auf. So bezieht er sich natürlich auf die Gebrüder Grimm, aber auch die Hauptfigur, ein junger Wolf, trägt diesen Namen. Dazu ist »Isegrim« der bekannte Name des Wolfs in der Fabel.

Gleich zwei Märchen, in denen der Wolf bei den Brüdern Grimm eine unrühmliche Rolle spielt und ein ebensolches Ende findet, werden von Peter Lund verwoben: »Rotkäppchen« und »Der Wolf und die sieben jungen Geißlein«. Aber damit nicht genug. Auch das englische Märchen »Die drei kleinen Schweinchen« wird einbezogen; hier vor allem in Anlehnung an Walt Disneys



Sandra Leitner (Dorothea/Rotkäppchen) und Tristan Giovanoli (Wolf Grimm) begegnen sich im Wald, der im bedrohlichen Schwarz gehalten ist. Fotos: Landestheater

## RESÜMEE

### Velspillende ensemble

Musicalen »Grimm!«, hvis libretto er skrevet af flensborgeren Peter Lund, der også instruerede, blev lørdag aften i Flensborg modtaget med varmt bifald af de 107 tilskue-re, der fik lov at være til stede.

Mens Thomas Zaufkes musik viste sig at være fyldt med alle de klichéer, som en musical i vore dage åbenbart skal rumme, var det politiske budskab om, at et frede-ligt samvær mellem alle levende væsener er muligt, så klart skåret ud i pap, at det ikke var til at tage fejl af.

Sammenblandingen af flere eventyrfortællinger blev en - trods svaghederne - fornøjelig aften. Det sørgede et velspillende og -syngende ensemble for.

Trickfilm von 1933. Die drei Schweinchen erscheinen in Gestalt von »Didi Doof« und »Dicklinde« sowie »Schweinchen Schlau«, das sich als intrigant und machtgerig erweist und damit ein wenig an »Napoleon« aus Orwells »Farm der Tiere« erinnert.

In einem weiteren, nicht so bekannten Grimm-Märchen, »Der alte Sultan«, gibt es ebenfalls eine Konstellation von Hund, Wolf und Schwein - hier durch die Hunde »Sultan« und »Rex« repräsentiert. Ein Wildschwein und Oma Eule, die zwischen Dorf und Wald pendelt und vermittelt, komplettieren die Personengalerie.

»Die verschiedenen Rassen existieren nur in Deinem Kopf«, darf man als zentrale Botschaft der Vorstellung werten. Peter Lund zeigt in der von ihm selbst inszenierten Geschichte auf vielfältige Weise auf, wie Vorurteile gegenüber dem Fremden, die noch dazu auf Legenden beruhen, ein friedliches Zusammenleben geradezu unmöglich machen.

### Stimmgewaltiger »Sultan«

Die »Rotkäppchen« genann-

te Dorothea, frisch gespielt von Sandra Leitner, macht sich auf, wenigstens einen Teil dieser Legenden aus der Welt zu räumen, was - natürlich - mit dem ewigen Thema Liebe zu tun hat. Ihr Verhältnis zum »bösen« Wolf Grimm (Tristan Giovanoli), sowie das von Dicklinde (Lucille-Mareen Mayr) und Schweinchen Wild (Kira Brunken, die auch für die Choreographie verantwortlich zeichnet), treiben die Handlung voran, während die in einer Doppelrolle frech aufspielende Eva Schneiderei als Geißenmutter und Oma Eule für die heitersten Momente sorgt. Kai-Moritz von Blanckenburg überzeugt als stimmgewaltiger »Sultan«, während Rastislav Lalinsky dessen ängstlichen und verlogenen Sohn »Rex« gibt.

Nico Went scheint als »Didi Doof« in Mimik und Gestik direkt dem erwähnten Disney-Film entsprungen zu sein, während Riccardo Romeo sehr gelungen die hässliche Fratze des angeblich so klugen »Schweinchen Schlau« zur Schau trägt.

### Musik voller Klischees

Ein Musical kommt selbstre-



Gelungene Tanzszenen - Auf dem Bild ist Lucille-Mareen Mayr (vorne) und das Ensemble zu sehen.

dend nicht ohne Musik aus. So plakativ wie die zentralen Aussagen des Librettos daherkommen, so klischeehaft ist die Musik von Thomas Zaufke, die von einer gut aufgelegten siebenköpfigen Band, dirigiert von Generalmusikdirektor Kimbo Ishii, gespielt wird.

Zaufke lässt nichts von dem aus, was von einem Musical unserer Tage erwartet wird (während diese Erwartung viel zu sehr durch den Stil Andrew Lloyd Webbers geprägt ist). Das ist zwar durchaus schwungvoll und schön anzuhören, aber wenig originell.

Eine politisch hochaktuel-

le Botschaft, reichlich Wortwitz, gelungene Tanzszenen und ein spielfreudiges, bewegliches Ensemble erfreuen dennoch das auf 107 Personen begrenzte Publikum und animieren es zu anhaltendem Beifall.

**Schleswig-Holsteinisches Landestheater: Grimm! Die wirklich wahre Geschichte von Rotkäppchen und ihrem Wolf. Musik: Thomas Zaufke, Libretto und Inszenierung: Peter Lund, musikalische Leitung: Kimbo Ishii. Premiere Sonnabendabend, Theater Flensburg.**